

DIE ERFORSCHUNG DER UNGARISCHEN  
BETYARENFOLKLORE

*I. Ziel und Beweggründe der Forschung*

Das seit rund einem Viertel Jahrhundert wirkende Internationale Karpaten-Balkan-Komitee (MKKKKB) hat es sich in jüngster Vergangenheit zum Ziel gesetzt, eine Monographie über die Heiducken- und Betyarenfolklore dieses Raumes zu verfassen.<sup>1</sup> Eine derartige internationale Monographie dürfte die interethnischen Züge des Betyarentums, als einer gesellschaftlichen Erscheinung, sowie dessen spezifische Rolle in der Geschichte einzelner Nationen und in ihrer Folklore in das rechte Licht rücken.

Wir wissen, dass der Betyar nur ein (und zeitlich gesehen, wohl der späteste) Typ der heterogenen Gemeinschaft jener ist, die ausserhalb der Gesellschaft und des Gesetzes existieren. Und selbst diese Gemeinschaft ist nicht heterogen. Es gibt unter ihnen ebenso Abenteurer und deviante Elemente wie auch Soldaten auf der Flucht, Leibeigene und Instleute ohne Grund und Boden oder herumirrende Hirten. Über die soziale Zusammensetzung und die historische Rolle der Betyaren wurde von den Forschern für den gegebenen Raum noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wir hoffen, dass der in Erwartung stehende internationale Studienband auch die Terminologie dieser Problematik klärt. „Daran zweifelt jedoch wohl niemand, dass hier, in Südosteuropa, hinter den Namen Betyar, Heiducke, Heidute, Heidemak, Klehtis oder ähnlichen Bezeichnungen im Wesentlichen einunddieselbe Figur verborgen ist, von der einmal die nationalen, einmal die gesellschaftlichen Züge in den Vordergrund treten:

1. B. N. Putilov und V. Gaspariková — Ihren Programmplan siehe in russisch und deutsch: Carpatobalcanica IX. 1970/1—2. Bratislava, 7—20. Von ungarischer Seite nehme ich an der gemeinsamen Arbeit teil. Die Druckvorbereitung zur Monographie her internationalen Betyaren (Heiducken) Dichtung hat das MKKKKB für 1985 geplant.

In ihrem individuellen Lebensweg mögen sie vielfach voneinander abweichen, dennoch umweht diese Gestalt eine ähnliche und ziemlich einheitliche internationale Überlieferung. Und hier fügt sich auch die ungarische Betyarenüberlieferung organisch ein, welche über mindest ebenso viel internationale wie nationale Charakteristika verfügt.”<sup>2</sup>

Ausgehend von dieser Voraussetzung erscheint es zweckmässig, dass die in der Arbeitsgemeinschaft Folklore des MKKKB tätigen Forscher ihre spezifische Betyarenfolklore in deren Gesamtheit überblicken und zusammenfassen, und zwar unter Betonung der Zusammensetzung ihrer Kunstgattung, des Verhältnisses der einzelnen Kunstgattungen zueinander, deren Bedeutung, und dass sie auf die geschichtlichen Schichten und Veränderungen der Betyarenfolklore hinweisen. Eine derart vielseitige Untersuchung, die die gesamte Betyarenfolklore der einzelnen Nationen erfasst, kann auch ans Licht bringen,

- ob ein Unterschied zwischen der Kunstgattungsstruktur der Betyarendichtung der benachbarten Völker besteht,
- Sie kann die nationalen Spezifika und die internationalen Züge der Betyarenfolklore bei den einzelnen Nationen aufweisen,
- sowie, ob es einen Unterschied in den nationalen Betyarenfolkloren (in Raum, Zeit und Kunstgattung) innerhalb der dichterischen Widerspiegelung der Wirklichkeit gibt.

In den für diese internationale Monographie zu erarbeitenden nationalen Studien muss nicht allein die gesamte Betyarenfolklore gekennzeichnet werden, sondern es muss auch darauf hingewiesen werden, was für eine Rolle die Betyarendichtung im Universum der Volkstradition spielt. Ohne diesen Aspekt wäre es unvorstellbar, die Betyarenfolklore geschichtlich aufzuzeigen.

Schon auf den ersten Blick wird deutlich, dass die historische Rolle und die gesellschaftliche Zuordnung der Betyaren in grossem Masse von der nationalen Geschichte des gegebenen Volkes abhängt. Und diese Rolle kommt nicht immer den schematisierend idealisierenden Äusserungen der Volksdichtung nach. Während wir die wirtschaftlich-gesellschaftlichen Gründe für die Herausbildung des Betyarentums in Anlehnung an historische Quellen zu untersuchen haben, muss die Betyarenfolklore als Dichtung *par excellence* aufgefasst werden, beziehungsweise so, als wäre sie eine mögliche, von offiziellen Annahmen und realen Faktoren abstrahierte Meinungsäusserung durch das Volk. Besteht doch eine der Aufgaben der Folkloristik eben darin, den nationalen Charakter des Bewusstseins und der Ausdrucksweise des Volkes, seine Merkmale und interna-

2. I. Katona: Észak-bánáti betyárballadák. In: Hungarológiai Intézet Tudományos Közleményei V. 15. sz. 1973. 15—16.

tionalen (und wie beliebt, arealen) Spezifika aufzuweisen und zu analysieren. Mit einem Wort, die beiden Dinge, das heisst, die historische Tatsache der Betyarenwelt und die Betyarenfolklore als Dichtung, dürfen nicht miteinander vermengt untersucht werden. Genauer gesagt: Die Betyarenfolklore darf nicht als freie historische Realität interpretiert und bewertet werden. Wenn wir die Betyarenfolklore nur laut einem einzigen Kriterium untersuchten, wenn wir den Betyaren nur als den Vertreter sozialer Ungerechtigkeit betrachteten, der die Reichen nur deshalb beraubt, damit er den Armen etwas geben kann, so würden wir die historischen Tatsachen verfälschen und gleichzeitig auch die Volksüberlieferung, denn wir könnten so nicht darauf aufmerksam machen, wann, wo und warum sich das Verhalten des Volkes gegenüber den Aussenseitern der Gesellschaft und des Gesetzes und seine Meinung über diese gewandelt haben.

Das Wort „Betyar“ in der ungarischen Sprache hat osmanisch-türkischen Ursprung und ist wahrscheinlich über das Serbokroatische zu uns gelangt. Seine ursprüngliche Bedeutung ist (und in diesem Sinne ist es auch auf dem gesamten Balkan, in der albanischen, der bulgarischen, der rumänischen, neugriechischen und serbokroatischen Sprache bekannt): unverheirateter, berufloser Bursche; Nichtstuer und Müssiggänger, der weder Grund und Boden, noch eine feste Arbeit besitzt.<sup>3</sup> Der ethnographischen Fachliteratur zufolge kommt das Wort „Betyar“ am frühesten 1744<sup>4</sup> vor, und seine Bedeutung ist schon Ende des 18. Jahrhunderts nicht ganz eindeutig. 1788 kommt es bei einem ungarischen Belletristen (András Dugonics) schon im Sinne von „Räuber, Vagabund“ vor. Seine heutige, allgemein gebräuchliche Bedeutung hat sich in den 1810–20er Jahren verbreitet. Doch erst mit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert hat es eine endgültig pejorative Bedeutung angenommen: Betyar = Wegelagerer, Strauchdieb, Dieb. In seiner originellen Bedeutung haftet dem Wort natürlich die Vorstellung von Armut, Herumtreiben und Unzuverlässigkeit an, welche jeden, der unter solchen Bedingungen lebte, zum Strauchdieb und Räuber machten. Trotzdem ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes in verschiedenen Varianten auch heute noch im Dialekt lebendig: Betyar nennt man denjenigen, der nur gelegentlich oder zeitweise arbeitet, oder den Tagelöhner (in Debrecen und Umgebung); denjenigen, der vom Dorf in die Stadt zur Arbeit fährt (in Hegyalja) oder den Lohnarbeiter, der weder eine ständige Bleibe hat (im Süden der Grossen Ungarischen Tiefebene).

3. A Magyar Nyelv Értelmező Szótára I. Budapest, 1959. 601.

4. T. Szenti: A betyár szó megjelenése Vásárhelyen. Csongrád Megyei Hírlap 1981.; Gy. Módy: Adatok a betyár szó tartalmi változásához. Ethnographia, LXVIII. 1957. 349–351.; S. Dömötör: Betyár, úri betyárság. Magyar Nyelvőr, 1976. 95–97.

In einigen zusammengesetzten Ausdrücken der ungarischen Umgangssprache und Dialekte spiegelt sich zum Teil diese sich von Gelegenheitsarbeiten fristende, vorübergehende, öde, ganz auf sich selbst gestellte Lebensform wider: „Betyarleben“; „Betyarmöbel“ (= Felltornister der Tagelöhner, Debrecen); „Betyarbrei“ (= Teigbrei, Tiefebene), zum anderen zeigt sich darin eine romantische Idealisierung des sich neben allen Sünden auch durch Tugenden auszeichnenden Volkshelden: „Er sitzt auf dem Pferd wie ein Ritterbetyar“ (das heisst: er sitzt auf dem Pferd, als ob er dazu geschaffen wäre). Und wieder anders drückt sich in diesem Wort ein abwertendes Urteil aus: „Er flucht wie ein Betyar aus Sik.“ Vom „Betyarenblick“ spricht man bei stechenden Augen und bösem Gesicht. Mit dem allmählichen Verblässen der Erinnerungen an die wirkliche Betyarenwelt verlor die pejorative Bedeutung des Wortes „Betyar“ als Attribut an Gewicht. Heute gebrauchen wir es im Sinne von „Schelm, Schlauberger oder Schlingel“, wenn wir das Verhalten eines besonders lebhaften, aufgeweckten Jungen charakterisieren wollen.

Was den heutigen Standpunkt der Forschung anbelangt, so unterscheidet die mündliche Überlieferung die ausserhalb des Gesetzes stehenden in drei qualitativ unterschiedliche Gruppen.<sup>5</sup> Sie kennt den wirklichen „tapferen“ Betyaren, den Strauchdieb, der den Armen beisteht, dessen Sünden seinen Virtus rühmen, der reckenhaft und jung das Idol aller Frauenherzen ist. Der eilende Betyar (ung.: futóbetyár) stellt meist eine verfolgte, gesuchte Person dar (Soldat auf der Flucht), den die Lebensumstände dazu zwingen, ein Leben ausserhalb des Gesetzes zu führen. Eine gesonderte Gruppe bilden die Strauchdiebe, Raufbolde, Räuber, Diebe und Banditen, deren höchstes Ziel es ist, Beute zu erlegen, die ohne Ansehen der Person morden und rauben. Wie *Ferenc Szabó* betont, „trifft das Leibeigentum einen scharfen Unterschied zwischen dem „Betyaren“ und dem „Schlingel“ (ung.: zsvány), während diese in der Sprache der volksfeindlichen Ämter und der derzeitigen Literatur völlig gleich gewertet wurden“.<sup>6</sup>

## II. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Gründe für die Herausbildung der Betyarenwelt (historischer Überblick)

Wie dies auch aus der vorhergehenden Gruppierung ersichtlich ist, ist einer der Gründe dafür, dass jemand zum Betyaren wird, *in den äusseren Umständen* zu suchen, während eine schlechte Charakterneigung den *inneren Antrieb* darstellen kann. Das beständige Anwachsen der Zahl

5. F. Szabó: A dél-alföldi betyárvilág. Gyula, 1964.

6. F. Szabó: op. cit. 1964. 59.



derer, die vom Herumtreiben und Plündern lebten, stellte für die ungarischen Behörden praktisch seit der Kurutzenzeit (seit den nationalen Bewegungen um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert) ein Problem dar. Die Sicherheitsvorkehrungen, die von den Städten und Komitaten nach Niederschlagung des Freiheitskampfes von Rákóczi gegen die sich versteckt haltenden Strauchdiebe und die von Raub und Plünderung lebenden Végvárer Soldaten, welche aus den von den Deutschen besetzten Burgen entlassen worden waren, getroffen wurden, waren ohne Erfolg.<sup>7</sup> So kam es mehr als einmal vor, dass diejenigen, die sich dieser freieren Lebensform angenommen hatten und nicht all die Lasten durch die Grossgrundbesitzer, Komitate, Städte und Kirche sowie durch die feudalen Dienste auf sich nehmen wollten, sogar durch das Militär verfolgt wurden. (In einem Schreiben von 1714 forderte der Kastellan von Kaschau nicht nur Massnahmen gegen die herumstreunenden Diebe beim Komitat Ugocsa, sondern er liess sich auch dazu aus, woher diese Räuberbanden immer wieder Zustrom bekommen: "... schon von Anfang an zeigte es sich, dass sich nicht nur Diebe hier und da anfangen zu zeigen, sondern dass auch die Armen von der Not getrieben ihr Dorf und ihren Wohnort verlassen und sich der Dieberei und Plünderung hingeben."<sup>8</sup>)

Auch nach dem Frieden von Szatmár (1711) lebte unter der Bauernschaft noch immer der Geist der Kurutzenzeiten und der Hass gegen die Deutschen und die Unterdrückung durch die Grossgrundbesitzer. Vielerorts versteckte die Dorfbevölkerung die Strauchdiebe und ernährte sie. Wir können getrost behaupten, dass die bedauernde und sympathisierende Intonation unserer Betyarenfolklore vom 19. Jahrhundert zum Teil ein Überrest der Grundstimmung jener Zeit darstellt.

Obgleich uns über die Geschichte der Herausbildung des ungarischen Betyarentums nur lokale Zusammenfassungen zur Verfügung stehen, können wir — verallgemeinernd — deren Feststellungen wiedergeben: den Hauptgrund für die Herausbildung des ungarischen Betyarentums war das allzu starke und beständige Anwachsen der Zahl jener Instleute, die weder Boden noch Pflugkraft besaßen. Urheber dieser gesellschaftlichen Erscheinung waren jedoch die Einführung der selbständigen Grossgrundbesitzerwirtschaft und die gewaltsame Enteignung bäuerlich genutzter Böden und Weiden. Die Grossgrundwirtschaft — das im übrigen kapitalistische Produktionssystem — war (besonders im Winter) nicht in der Lage, den Überschuss an bäuerlicher Arbeitskraft zu beschäftigen. Und auf dem immer stärker verarmenden Leibeigentum lasteten die Jahrhunderte alten feudalen Vorrechte der Grundbesitzer (der Zehnte, das Wirts-

7. T. Esze: Kurucság, kupecsek és szegénylegények. Kortárs, 1976. 433—447.

8. Zitiert: F. Szabó op. cit. 1964. 9—10.

und Mühlenrecht, das Recht der Waldnutzung, der Jagd und das Verkaufsrecht für Grund und Boden) sowie die allgemeinen Lasten des Feudalkomitats und des Staates: Kriegs- und Haussteuern, das Stellen von Soldaten und die Versorgung und Unterbringung von Soldaten bzw. die Fuhrpflicht.

In den 1820er Jahren — als sich die Krise des Feudalismus immer mehr vertiefte — war das ganze Land voll von Bettlern und Strauchdieben. Vor 1848 lebten ein bedeutender Teil der Landbevölkerung — sowie auch ein Teil der Bevölkerung in den Marktflecken der Tiefebene — in völliger Existenzangst. Dies schuf die objektiven Voraussetzungen für die Herausbildung der Betyarenwelt. Die schweren wirtschaftlichen Sorgen wurden durch die Habsburger Unterdrückung, die auf dem Land lastete und das Nationalbewusstsein der Ungarn tief verletzte, nur noch zugespitzt. Nach der Niederschlagung des Freiheitskampfes von 1848/49 nahm die Betyarenwelt in Ungarn noch mehr zu als zuvor. Die ungarischen Soldaten, die dazu gezwungen waren, sich zu verbergen, oder aus der Habsburgischen Armee desertiert waren, wurden von dem Sicherheitsverband der Komitate, welcher zumeist aus Österreichern bestand, ebenso verfolgt wie gemeine Verbrecher. „... unter den verarmten Leibeigenen, enteigneten Instleuten und den Hilfsbedürftigen des Stadtproletariats lebten viele im Wald, 'ausserhalb des Gesetzes', wo sie sich mit dem zügellos dahinlebenden Weidehirten oder sich hierher zurückgezogenen Räubern zusammentaten. Aus vielen gutmütigen jungen Leuten machte die Gesellschaft selber sich verborgen haltende Betyaren, Strauchdiebe, die eine Überlebenschance suchten. Das Gesetz des herrschenden Systems traf jedoch keinen Unterschied zwischen den wirklichen Verbrechern und den Opfern einer Gesellschaftsordnung...“ fasst *Sándor Dömötör*<sup>9</sup> die sozialen Bildungselemente der heterogenen Gemeinschaft der Betyaren zusammen.

Es mag schon sein, dass sich zur Zeit des Freiheitskampfes viele Betyaren zu den Soldaten gesellten und mit ihnen für die nationale Unabhängigkeit, die Befreiung von der Leibeigenschaft kämpften, — ja, der Betyarenführer aus der Tiefebene, der berühmtberühmte Sándor Rózsa, bildete aus seiner Bande einen eigenständigen Freiheitstrupp — dennoch wurden die Betyaren in der ungarischen Betyarenfolklore nicht zu solchen Nationalhelden, wie z. B. die Heiducken und Klephten in der Volksdichtung des Balkan. Aus den Volksüberlieferungen kann jedoch nachgewiesen werden, dass nach dem Ausgleich von 1867 und besonders in Wirkung der Tätigkeit des 1869 benannten bevollmächtigten Re-

9. *S. Dömötör*: Adatok a felső-magyarországi betyárvilág kialakulásának kezdetéhez. In: A Herman Ottó Múzeum Évkönyve VIII. Miskolc, 1969. 389—436.; I. Békés: Magyar ponyva pitaval. Budapest, 1966. 28—31.

gierungskommissars Gedeon Ráday, welcher der Betyarenwelt mit Hilfe eines umfangreichen Apparates, wenn auch äusserst gnadenlos, so doch mit Erfolg ein Ende setzte, das Volk immer mehr mit den verfolgten Betyaren sympathisierte. Dies kommt ebenso in der Volksdichtung wie auch in der Wirklichkeit zum Ausdruck. Es soll an dieser Stelle hierzu ein einziges, bisher nicht oft zitiertes Beispiel erwähnt werden: Im Kreis der Hirten war der Ziehbrunnen zu einem wichtigen „Nachrichtenvermittler“ geworden. Durch abgemachte Zeichen des weithin sichtbaren Ziehbrunnens „telegraphierten“ die Hirten einander und den sich verborgenden Betyaren, ob ein Gendarm, ein Pandur oder irgendeine andere „fremde“ Amtsperson auf der Steppe ist.<sup>10</sup>

In Ungarn dauerte die sog. „Betyarenwelt“ bis zu den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts an. Ihr Ende ist nicht allein den gnadenlosen Kriegszügen Gedeon Rádays, sondern auch den sich langsam wandelnden wirtschaftlichen Bedingungen der Kapitalisierung zu verdanken.

Die objektiven historischen und politischen Faktoren lassen sich nur schwer aus der ungarischen Betyarenfolklore herauschälen, obgleich sie — wie dies auch das Motiv und die Sujet-Faktoren zeigen — deren Intonation in bedeutendem Masse bestimmten. Die innere Identifizierung mit den Betyaren — den Vertretern von Freiheit und unabhängigem Leben — wird dem modernen Leser — nach dieser kurzen historischen Zusammenfassung gleich verständlicher werden. In der Formulierung eines hervorragenden Ästheteten heisst es: „Diese Erscheinungen (— wie z. B. die Betyarendichtung —) sind sekundäre Offenbarungen des sich langsamer differenzierenden wirtschaftlichen Lebens eines Volkes. Wenn der Knecht oder Hirte aus Somogy sich auch heute noch an den Betyarenliedern und Räubergeschichten begeistert, so schwingen da im Unterton zwar eine unendliche Freiheitssehnsucht und das Lechzen nach der freien Natur mit, Grund und Ausschlag dessen ist aber der ausgesprochene Klassenwiderspruch. Im Hintergrund all dieser charakteristischen Züge der Volksdichtung verbergen sich wirtschaftliche Verhältnisse.“<sup>11</sup>

### *III. Ergebnisse aus der Erforschung der Betyarenfolklore*

#### 1. Dichterische Vorgeschichte

Bis auf den heutigen Tag gibt es zur ungarischen Betyarenfolklore weder eine monographische Bearbeitung, noch eine nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten publizierte Anthologie mit Quellenwert. Die

10. J. Szabadfalvi: Pásztorjelzések, pusztaí híradás Nádudvaron. Ethnographia, XCII. 1981. 478—481.

11. E. Czobel: Válogatott írásai. 1963. 427—428.

Mehrheit der zu der Betyarendichtung zu rechnenden, im Volke gedichteten Texte ist in den Sammlungen bestimmter Landschaftseinheiten erschienen. Mit der Typologisierung dieser und ihrer historischen und politischen Analyse habe ich mich in den vergangenen Jahren beschäftigt.<sup>12</sup>

Auch schon vor der Betyarendichtung gab es mündlich überlieferte — und dank handgeschriebener Liederbücher aus dem 17./18. Jahrhundert in Bruchstücken erhalten gebliebene — Lieder, die vom Leben der ausserhalb des Gesetzes Lebenden berichteten. Diese Dichtung wird von mir als *Schurkendichtung* bezeichnet. Ihre Tongebung, ihre freie Moralität und Weltanschauung und ihr dichterischer Stil lassen an die europäische Vagantendichtung erinnern. Sie darf als eine späte ungarische Variante dieser aufgefasst werden. Aufgrund der bisher aufgedeckten Liedtexte bin ich der Annahme, dass diese von gesellschaftsgegenerischer Ethik und vagantem Unterton getragene Dichtung von Dieben, Schurken, herumstreunenden Soldaten und Studenten selbst geschaffen wurde, indem sie von ihrem ganz persönlichen Leben und ihren Abenteuern berichten wollten. Diese Schurkendichtung wurde dann von der Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts entstehenden Betyarendichtung abgelöst. Obgleich die Betyarenfolklore einige charakteristische Motive der früheren Schurkenpoesie übernahm, — so ähneln sich z. B. in den Abschiedsgesängen vor der Hinrichtung und in den Betyarenballaden das Gesuch um Gnade, die Zitierung der Hinterlist der Welt und der Launen des Glücks sowie auch das Motiv des Abschieds von den Angehörigen. — unterscheidet sie sich von dieser in ihrem romantischen oder moralisierenden Ton doch grundlegend. Ihre Helden sind nicht so sehr Figuren aus Fleisch und Blut wie die prahlerischen Soldaten, die sich rühmenden Plünderer, die hungernden, sich herumtreibenden Strauchdiebe und die geschickten Diebe aus der Schurkendichtung.

Die Betyarendichtung hat meiner Meinung nach deshalb mehr Abstand von der Wirklichkeit, als die frühere Schurkendichtung, weil, während jene die autochthone Schöpfung heterogener, zufälliger Gemeinschaften derer, die ausserhalb des Gesetzes lebten, war, stellt diese die halb volkstümliche, moralisierende Schundliteratur des 18./19. Jahrhunderts sowie eine auch durch literarische Romantik beeinflusste Volksüberlieferung und Bauernfolklore dar. Bei der Textanalyse von Betyarenliedern und Balladen fällt sofort auf, dass die Bauern, die nach

12. I. Küllös: Predbezné poznámky o madarskom zbojnickom folklóre v sluvnosti s vydaním medzinárodnej teoretickej monografie. In: Slovenský národopis 29. 1981/2—3. 288—292.; I. Küllös: A magyar betyárfolklórról. In: Néprajzi Tanulmányok, Debrecen, 1982. 569—589.; I. Küllös: Obraz zbojníka v madarskej unstej ľudovej tvorbe. In: Slovenský národopis 2. 31/1983. 209—214.



den ungeschriebenen Gesetzen des Dorfes leben, den Taten der Betyaren mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Einmal bestaunen und beneiden sie diese, dann wieder bedauern sie sie, identifizieren können sie sich mit deren Lebensauffassung jedoch keineswegs.

## 2. Die Gestalt des Betyaren in der Volksdichtung

In der ungarischen Betyarenüberlieferung — worunter auch deren dichterische Vorgeschichte, die Schurkendichtung des 17./18. Jahrhunderts zu verstehen ist — sind mindestens drei verschiedene Darstellungen und Beurteilungen vom Leben und von den Taten derjenigen, die ausserhalb des Gesetzes leben, anzutreffen:

1. Verurteilende, antisymphatische Darstellung, verhöhnender oder belehrender Ton. (Dies vor allem in den älteren dichterischen Gattungen: in den Abschiedsgesängen vor der Hinrichtung, in den sog. „Diebesliedern“ sowie in den teilweise aus dem Volke stammenden Schunddichtungen.)
2. Verständnissvolle, sympathisierende Darstellung; bemitleidender Ton, jedoch Verurteilung der Taten. (Hier werden der Betyarenvirtus, seine leibliche Stärke und Schönheit, das unglückliche Schicksal der Betyaren und schliesslich ihr Zugrundegehen spürbar gemacht. Dies ist auch das Thema der meisten. Betyarenballaden sowie zahlreicher Lieder und Sagen.)
3. Romantische, idealisierte Darstellung der Betyaren, begeisterter Tonfall, Bejahung der Taten der Betyaren. (Dies kommt vorwiegend in den Betyarenliedern und in den Sagen mit internationalen Wanderersujets und magisch-mythisch-märchenhaften Motiven vor.)

Natürlich sind diese Darstellungsarten nur selten in ihrer „reinen“ Form anzutreffen, sie ändern sich je nach dem Zeitalter, der Kunstgattung und den „Helden“. So bestehen in der ungarischen Volksdichtung sympathische und unsympathische Betyarenfiguren, ja, in einem bedeutenden Teil der Betyarenfolklore kommt das an eine wahrhaftige Person nicht einmal anzuknüpfende Betyarenideal vor. Dies stellt den ewig jungen, starken und schönen Betyarenburschen der Lieder und Sagen dar, der ähnlich wie die Helden aus den Volksmärchen den Reichen im Namen der Armen eins auswischt. Seine Person und seine Taten gewinnen an symbolischem Sinn.

In den drei bedeutendsten Kunstgattungen der Betyarenfolklore — den epischen Gesängen, den Balladen, den lyrischen Liedern sowie den Sagen (in den sog. Betyaren-Historien) erscheint der „Held“ als Schlüsselfigur dreier unterschiedlicher Konfliktsituationen.

1. Das eine Mal spielt er den *einsamen Rebellen*, das eigenständige Individuum; er ist der Vertreter des „freien Lebens“, dessen ganze Lebensweise, dessen Weltanschauung dem durch Ethik und Moral geregelt-

ten Leben des sein Land bebauenden Bauern gegenübersteht. Eben dieser Aspekt lässt die Betyarenfolklore der Hirtendichtung ähnlich werden. Denn das Leben, die Weltanschauung und die Moral der winters wie sommers ungebunden auf den Weiden zubringenden Hirten wich ebenfalls von der der Dorfbewohner ab. Die Hirten waren ebenso heimatlos, hatten ebenso ihre eigenen Gesetze und waren in ihrer Moral ungezwungener — wenn sie auch keine Rebellen waren! — wie die alle Gesetze der Gemeinschaft missachtenden Betyaren. Es gibt Angaben dafür, dass sich unter den Hirten viele (in der Hoffnung auf Reichtum und ein bewegteres Leben) dem Diebestum verschrieben, zu Pferdedieben und Rinderdieben wurden. Sie waren die Hehler des von den Betyaren entwendeten Viehzeugs, sie versteckten die gesuchten Betyaren.<sup>13</sup> Ihr Leben war demnach fest mit dem der Betyaren verbunden. Dies spiegelt sich in der ansichtsmässigen, thematischen und stilistischen Verwandtschaft der Betyaren- und Hirtendichtung wider.

Ein, wenn auch nicht allzu häufiges, so doch charakteristisches Motiv unserer Betyarenlieder sind die Vorwürfe des gefangenen Betyaren an seine Mutter, warum sie es zuliesse, dass er auf eine schlechte Bahn geriet. In der Antwort der Mutter werden die Hirten wie die Betyaren in gleicher Eigenschaft bedacht.

„— Édesanyám volt kend, / Mért nem tanított kend?  
Gyenge fának ága voltam, / Mért nem hajlított kend?  
— Hajlítottalak én, / De te nem hajlottál  
Betyárokkal, gulyásokkal / A csárdában voltál.”  
(Kiskunhalas, Bezirk Pest,  
Katona—Ortutay II. 436. p. Nr. 35)

In den Betyarenballaden macht der Betyar selber sein Testament, indem er seiner Frau sagen lässt:

„Jó gondját viselje két gyermekemnek,  
Se csikósnak, se gulyásnak ne adja,  
mer az csak a betyárságot tanulja!”

Ende des vergangenen Jahrhunderts, als die Grossweiden unterteilt wurden, und somit der extensiven Tierhaltung ein Ende gesetzt wurde,

13. F. Szabó: op. cit. 1964. 57—70.; T. Szenti: Betyárvilág Hódmezővásárhelyen 1848-ig. Valóság, 1980. 89—98.; I. Szántó: Zöld Marci (Betyárvilág Heves és Szolnok megyében a 19. sz. első évtizedeiben.) In: Egri Pedagógiai Főiskola Évkönyve. Eger, 1956. 477—491.

ging gemeinsam mit der Welt der wilden Hirten auch die klassische Betyarenwelt zugrunde. Darüber klagen auch mehrere unserer Betyarenlieder:

„Míg a világ, világ világ lesz,  
A betyárra többé jó nyár sose lesz!  
Mindenfelé tagosítják a határt,  
A jó gazda bekötözi a lovát.”

(Nagyszalonta, Komitat Bihar,  
Katona—Ortutay II., 453. p. Nr. 66)

Der von den herkömmlichen bäuerlichen Gemeinschaften, ausgeschlossen, von heute auf morgen lebende Betyar verachtete den sparsamen Bauern. Bei jeder Gelegenheit stahl er diesem das Vieh, entwand ihm sein schwerlich erspartes Geld, liess sich von ihm freihalten und verlangte von ihm Stillschweigen und Lebensmittelgaben. (An dem Haken, der an der Frontseite der Einzelgehöfte in der Kiskunság und in Békés angebracht war, und Betyarennagel genannt wurde, hing der Betyarentornister, in dem Brot, Speck und Wurst für jeden vorüberziehenden Betyaren waren.)<sup>14</sup>

Das Volk, aus dem die Betyarendichtung stammt, sang sowohl mit Bewunderung als auch bemitleidend vom Schicksal des Betyaren — ohne Verständnis für diese und einwenig befremdend stellte es ihre Lebensformen und moralische Assichten dar. Ein gutes Beispiel hierfür — und gleichzeitig auch ein für alle mal ein Zeichen der starken psychologischen Wirkung der Betyarenwelt — ist, dass es bei uns dramatische Volksbräuche gibt, deren eine maskierte Gestalt der „Betyar“ ist.<sup>15</sup> In den Augen des Bauern stellt die Figur des „Betyaren“ eine ebenso fremde, nicht assimilierbare, nur durch Bekleidung und Verhaltensschablonen nachahmbare Persönlichkeit dar, wie dies für ihn der in seinen Bräuchen ebenfalls vorkommende „Zigeuner“, der „Marktjude“ oder irgendein „Handwerker“ sind. Selbst der sich in der Hirtenschenke grosstuende, sich vergnügende Betyar oder der als galanter Liebhaber vorgestellte Betyar bangen davor, ertappt zu werden, sie sind stets auf dem Sprung, nie wissen sie, wo sie die nächste Nacht verbrigen werden und was sie morgen essen werden. Am Ende dieses einsamen, sich in Anarchie kehrenden Aufbegehrens stehen notwendigerweise der Untergang und gewöhnlich der vom Normalen abweichende, gewaltsame Tod.

14. Néprajzi Lexikon I. Budapest, 1977. 280.

15. I. Ferenczi—Z. Ujváry: Farsangi dramatikusk játékok Szatmárban. In: Műveltség és Hagomány. Debrecen, 1962. 51—76.

Die Betyarendichtung — egal, ob real oder romantisch — liefert immer ein idealisiertes Bild ihrer Helden, lässt das Unmögliche des einsamen Aufbegehrens spürbar werden. — Es ist im übrigen durch glaubwürdige Angaben belegt, dass den Betyaren, der seine Strafe abgebusst hatte, selbst bei bestem Willen seinerseits keine Gemeinschaft akzeptieren wollte. So wurden sie dann oftmals nicht aus eigenen Stücken, sondern durch einen zwangsweisen Ausschluss zu wirklich ungnädigen, rachsüchtigen Strauchdieben.

Aus diesem Grunde wählte der Bauernbursche, der ein gebundenes Leben lebte, das Los des Betyaren nur in äusserster Verbitterung: wenn er nicht über lange Jahre hinweg fremden Interessen dienend, Soldat sein wollte; oder wenn er die Strafe seiner „Herren“ für kleine Sünden als zu schwer empfand.

2. Während der erste Konflikt vorwiegend durch die Anschauungsweise unserer Volksdichtung spürbar gemacht wird, stellt die zweite Konfliktsituation das Hauptthema unserer Betyarendichtung dar.

Der gegen die Unterdrückungseinrichtungen der Feudalgesellschaft (Komitat, Gesetze) und deren Schöpfer und Diener (Herren, Panduren, Gendarmen) aufbegehrende Betyar stellt in vielen Fällen den *Vertreter des Kampfes* (genauer gesagt: der Schnsucht nach Kampf) *gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeiten* dar. So bestanden Situationen in der Geschichte (wie z. B. nach der Niederschlagung des Freiheitskampfes von Rákóczi die sich im 18. Jahrhundert verstärkende Unterdrückung durch die Habsburger, und später die Bach—Epoche nach dem nationalen Freiheitskampf von 1848), als die Institutionen, die einen gesellschaftlichen Druck ausübten, selber in Händen einer das ganze Land unterdrückenden fremden Macht waren. Zu solchen Zeitpunkten wurden diejenigen, die gegen das Gesetz auftraten (ungeachtet ihrer Beweggründe) zum Ausdruck der nationalen Freiheitssehnsucht, zu Vertretern des nationalen Widerstands. An dieser Stelle dürfen die Strauchdieb-Dichtung des 18. Jahrhunderts sowie die Kurutzenlieder als Urahnen der Betyarendichtung des 19. Jahrhunderts angesehen werden. Und obgleich die niederen Volksklassen ebenfalls unter den Belästigungen der Betyaren zu leiden hatten, sprachen sie von dem mit fremden Soldaten operierenden Ráday in der Volksdichtung nur im Tone der Verachtung und der Drohung. Das Auflehnen gegen die gesellschaftlichen Konflikte und die Gesetzesordnung erhält in jenen Betyarenliedern und Balladen besonderen Nachdruck, welche davon singen, wie man dem Gesetz ein Schnippchen schlagen kann und wie korrupt die Beamten sind. Recht häufig ist in unseren Betyarenliedern und Balladen das Motiv des Gnadengesuches. — Ich bitte, (oder meine Mutter soll darum bitten) dass die Herren mir diesen geringen Feh-



ler verzeihen usw. In jenen Werken, wo es jedoch um die Bestechlichkeit der Macht geht, wird dieser unterwürfige und schuldbewusste Ton zu Hohn und Zynismus:

„Tizenhat esztendős voltam, /Mikor lopni elindultam.  
Loptam harminchat lovat, /Mégsem pöngetem a vasat.  
Ha a főbíró háborgat, /Lopok neki egypár lovat  
Beállítom udvarára, /Még nem is hí vacsorára . . .” usw.

(Komitat Bakony und Nyitra,  
Katona—Ortutay II. 434. p. Nr. 32)

3. Im dritten und grundlegenden Konflikt der Betyarendichtung, im sozialen Konflikt, tritt der Betyar als Vertreter der Armut und Besitzlosigkeit auf. Als derjenige, der den Reichen von ihrem Überfluss nimmt, um mit seinen Leidensgenossen zu teilen. (Die romantische Betyarenliteratur stellte die Betyaren mit Vorliebe als Helden gesellschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit dar. Denken wir hier nur einmal an Robin Hood, an Schillers „Räuber“ oder an die Betyarenfiguren bei Zsigmond Móricz.) Diese Literaturmodelle wirkten sich auch unvermeidlich auf die ungarische Folklore aus:

„Nem kell nekem a szegény ember garasa,  
Van a grófnak elég lova, bankója.  
Annyit hajtok, annyit veszek el tőle,  
Hogy a szegénynek is jussék belőle . . .” usw.

(Katona—Ortutay II. 422. p. Nr. 5)

Eines der verbreiteten Motive der Betyarendichtung stellt diese rechtsprechende Funktion des Betyaren (welche sich in der Wirklichkeit in Form gelegentlicher Rache zeigte, oder die Vergeltung für das Schweigen des Armen war) als die Fügung Gottes dar. In mehreren Betyarenliedern taucht der Gedanke auf, dass Gott den Reichen durch den Betyaren eine Lektion erteilen lässt, denn, wenn der Betyar sie nicht bestehlen würde, würden sie niemals beten.

Es ist sehr eigentümlich, dass ein Teil der Volkslieder die Betyaren selbst in dieser Rolle mit den Attributen der Gentry versieht. Bei uns werden nicht nur die prachtvolle Kleidung (die mit Goldfransen besetzte Zeughose, das Seidenhalstuch), das prächtige Pferd (oder sogar die Kutsche, denn ein echter Betyar geht ja nicht zu Fuss!) und die unverfrorene Virtualität für natürlich angenommen, sondern auch die Zechereien zwischen Tränen und Lachen in den Schenken (oder Kaffeehäusern), das Kavaliertum gegenüber den Frauen und deren Eroberung. Dieser im

Grunde eine „klassenfremde“ Lebensform verkörpernde Betyar tritt gegen die „bösen“ Herren, Pfarrer, ja, sogar gegen das ganze Komitat auf und schützt die Interessen der Armut im Bewusstsein seines unanfechtbaren Rechts. Er ist es, der den Armen einen Teil des ihnen entwendeten Besitzes zurückstiehlt. Die Kraft und die Macht des Betyaren nimmt zuweilen märchenhafte Dimensionen an: Sein Pferd ist schneller als der Wind, ihn trifft keine Kugel. Eines der charakteristischsten Stücke dieser idealisierenden romantischen Tongebung ist das Lied, in welchem Jóska Sobri und seine Kumpanen verehrt werden.

Das völlige Gegenstück zu dieser Darstellungsweise zeigt sich dann, wenn sich herausstellt, dass der Betyar auch jene Bauersleute unerbittlich beraubt, die ihr Hab und Gut mühsam zusammengetragen haben:

„Betyár alatt szépen ropog a tarack,  
Szegény gazda éjjel nappal dolgozgat,  
Még az árva hánya veti erejét  
A betyárok elhajcsák az ökrejét . . .”

(Oromhegyes, 1971. Béla Burány,  
53. p. Nr. 30)

In einer Ballade über einen gewissen Jóska Jäger verkehrt sich das schematische Bild des Geschenke verteilenden Betyaren genau in sein Gegenteil. Der berühmte Betyar wird von einem Bauern umgebracht, als dieser nach dem erzwungenen Abendessen auch noch dessen Schafspelz fortnehmen will.

Diesem bewussten, eigenwillig übernommenen antifeudalen und sozialen Kampf widersprechen nicht nur die reale Darstellung des Betyarenlebens und seiner Anschauungsweise, sondern auch jene Klagebekenntnisse, die die Volksdichtung dem Betyaren in den Mund legt:

„Elátkozott engemet a jó anyám  
Hogy ne legyen sem országom, sem hazám,  
Csipkebokor legyen az én szállásom,  
ott se legyen soha megmaradásom.”

(Zenta, 1965. Béla Burány, 65. p. Nr. 37)

### 3. Folkloristische Untersuchung der Beyarendichtung, ihre charakteristischen Themen und Motive

Bis auf den heutigen Tag gibt es zur ungarischen Betyarenfolklore weder eine monographische Bearbeitung, noch eine nach wissenschaftlichen Aspekten zusammengestellte publizierte Anthologie. Die Mehrheit der Texte, die der Betyarendichtung zugeordnet werden können, erschie-

nen in landschaftlich gebundenen Sammlungen, oder im Zusammenhang mit der Person oder dem Lebensschicksal eines bekannten Betyaren (Sándor Rózsa, Bandi Angyal, Vidróczki Jóska Sobri usw.).<sup>16</sup> Die Typologisierung sowie historische und poetische Analyse dieser ist die ungarische Folkloristik jedoch zum grössten Teil noch schuldig geblieben.

Die ungarische Betyarendichtung — die zum Grossteil im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden ist — hat in drei Kunstgattungsgruppen bleibende Schöpfungen gebracht: in epischen Gesängen und Balladen; in lyrischen Liedern und in Prosa-Erzählungen (Sagen). Unter diesen drei Kunstgattungen darf allein die erste als von folkloristischem Gesichtspunkt her bearbeitet angesehen werden. Die Monographie von *Lajos Vargyas*<sup>17</sup> teilt nämlich die Haupttypen unserer Betyarenballaden mit (zusammen mit den gesammelten Texten und ihren Melodievarianten) und nennt die Geschichte ihrer Entwicklung, wobei er Hinweise auf die Zusammenhänge der Betyarballaden (epischen Gesänge, balladenartigen Lieder) mit anderen Kunstgattungen der Volksdichtung (den Hirtenliedern und Räubergesängen) gibt. Einige Feststellungen *Vargyas'* dürfen nicht nur auf die Ballade, sondern auch auf die Gesamtheit der Betyarenfolklore bezogen werden. „Noch einmal, und wohl zum letzten Mal wurde dem Volk ein grosses gemeinsames, gesellschaftliches Erlebnis zu teil, das sein ganzes Leben in Aufruhr brachte... aus dem von neuem eine Schönheit erwuchs, wie seinerzeit zum Ausklang des Mittelalters aus den sich emporrankenden Sehnsüchten. Und wieder dürfen wir in einigen gelungenen Werken ein ähnliches Denken, ähnliche dichterische Handgriffe, ähnlichen tragischen Geist erblicken: unter Verwendung von Aussparungen, in nebeneinander gestellten Bildern immer wieder aufblinkend, durch Dialoge und dichterische Mahnungen formuliert und zumeist auf die Gegenwart des Untergangs verdichtet, in stilisiertem Realismus — so wurden neuerlich gesellschaftliche Gleichnisse geboren.“<sup>18</sup> Nach Ansicht von *Vargyas* hat die Betyarenfolklore mit Ausnahme von drei Betyarenballaden klassischer Schönheit (die Lieder von Imre Bogár, Vidróczki und Pista Fábian) keine wahren Balladen hervorgebracht; obgleich die epischen Lagebilder und die einen Schundeffekt widerspiegelnden Erlebnisberichte, oder aber die sich an den tragischen Untergang eines Helden anknüpfenden lyrischen Kommentare im allgemeinen ebenfalls dieser Kunstgattung

16. Die wichtigsten Sammlungen: *S. Bálint*: Történetek a szegedi betyárvilágból. Szeged, 1961.; *A. Békefi*: Bakonyi népdalok. Veszprém, 1977. 329—362.; *J. Berze Nagy* Baranyai magyar néphagyományok I. Pásztor- és betyárdalok. Pécs, 1940. 513—563.; *B. Burány*: „Hallottátok-e hírét?...“ Pásztor- és betyárdalok, rabénekek, balladák. Szabadka, 1977. 51—76.; *F. Gönczi*: A somogyi betyárvilág. Kaposvár, 1944.; *I. Kátona—Gy. Ortutay*: Magyar népdalok és népballadák. Miskolc, 1977.

17. *L. Vargyas*: A magyar népballada és Európa I—II. Budapest, 1976.

18. *L. Vargyas*: op. cit. 1976. I. 167.

zugeordnet werden. Auch die rezenten Sammlungen von *Imre Katona* bestärken dies: unsere Betyarenballaden werden immer lyrischer und büßen mehr und mehr an epischem Charakter ein. — In Kenntnis dieser Tatsachen darf gesagt werden: ein Charakteristikum der ungarischen Betyarendichtung besteht darin, dass in ihr die lyrischen Lieder, die epischen Gesänge und die Balladen von der Kunstgattung her schwer zu unterscheiden sind.

Deshalb war es eine recht schwierige Aufgabe, die Themen- und Motivfaktoren der gereimten Betyarenfolklore zusammenzustellen. Die lyrischen Lieder bestehen nämlich aus einem Gebinde loser, sich ständig verändernder (kürzbarer und dehnbarer) Strophen von typischen Motiven der Betyarendichtung. In einem Lied können bis zu 2 oder 3 typische Betyarenthemen vorkommen. Die Zusammenstellung folgender Themen und Motive erfolgte mit dem Ziel, unter Zuhilfenahme ihrer zusammenfassenden Kategorien sowohl einer weiteren ungarischen als auch einer internationalen vergleichenden Forschung den Weg zum Material der gereimten ungarischen Betyarenfolklore zu ebnet. (Sprachlicher Schwierigkeiten halber werden die charakteristischen dichterischen Motive hier nicht mit Beispielen illustriert.)

#### *Die hauptsächlichlichen Themen der gereimten ungarischen Betyarendichtung*

- I. Der Betyar als Ideal — (Mitteilung Nr. 1 und 3)
- II. Das Betyarenleben
- III. Selbstporträt des Betyaren: Lobpreisung — Mitteilung Nr. 1 und Nr. 1)
- IV. Betyarenabenteuer
- V. Zecherei in der Schenke
- VI. Sichverbergen
- VII. Aufbegehren und Widerstand gegen die Obrigkeit
- VIII. Gefangenschaft
- IX. Klagen

#### *Die hauptsächlichlichen Motive der gereimten ungarischen Betyarendichtung und ihre typischen Formeln*

1. *Der Betyar wird vorgestellt und stellt sich selbst vor*
  - a) Name, Geburtsort usw.
  - b) sein Äusseres: Gesicht, Figur, Kleidung
  - c) sein Pferd und das Pferdegeschirr



- d) warum er zum Betyaren wurde:
  - Herkunftsbedingungen (S. 1.a)
  - Fahnenflucht
  - zufälliges Unglück mit wirtschaftlichen Auswirkungen
- e) wo der Betyar lebt: Wald, Steppe, Flusslauf, Kneipe, (Schenke),  
Jahrmarkt, Wohnung der Geliebten, Rathaus,  
Kerker, Galgen

2. *Seine Charaktereigenschaften*

- a) geschickt, gewitzt
- b) mutig, ängstigt sich vor niemandem
- c) erobernd
- d) übernatürliche Eigenschaften und Begabungen:
  - ihn trifft keine Kugel
  - sein Pferd ist schneller als der Wind

3. *Das ideelle Ziel des Betyarentums, die Betyarenvirtualität*

- a) nur die Reichen berauben
- b) den Armen helfen
- c) aus Virtualität
- d) aus Not
- e) um Gottes Willen
- f) Betyarenleben = Freiheit

4. *Die Bitten und Befehle des Betyaren*

- a) Essen, Trinken, Unterkunft
- b) man möge ihn vor Gefahr warnen
- c) Aufruf zu gemeinsamen Raubzügen
- d) Gnadengesuch
- e) sein letzter Wille, sein Testament

5. *Charakterisierung der Herren und Beamten des Komitats*

- a) gnadenlos
- b) korrupt (bestechlich)
- c) dumm

6. *Persönliche Warnungen, allgemeingültige Ratschläge*

(Ton der Volksdichtung)

- weiche der Hand des Komitats aus
- X—Y, nimm Abschied von deinem Betyaren-Geliebten, denn man hat ihn gefangengenommen

7. *Drohungen, Flüche, Rache*
8. *Klagen, Vorwürfe, Reue*
  - a) von Seiten des Betyaren
  - b) von Seiten seiner Mutter oder seiner Liebsten
  - c) von Seiten der Obrigkeit
9. *Die Gefangennahme des Betyaren und seine Flucht*
  - a) erfolgreich — mit einem guten Pferd
    - durch Geschick (z. B. Kostümierung)
    - durch Bestechung
  - b) erfolglos — er wird im Schlaf ertappt
    - er wird verraten (von seiner Geliebten oder von seinen Kumpanen)
    - sein Pferd lahmt
    - er wird besiegt
10. *Der Tod des Betyaren, sein Untergang*
  - a) ruhmlos, unabwendbar, gewaltsam
  - b) idealisierter Tod
11. *Gründe für das Ende des Betyaren (der Betyarenwelt)*
  - a) veränderte Bedingungen
  - b) Verfolgung

In dem Katalog historischer ungarischer Sagen — an welchem Ilona Dobos arbeitet — kommen insgesamt 200 Betyarengeschichten vor. In mündlichen Überlieferungen, Manuskripten und verstreuten Publikationen ist aber ein Vielfaches dieser Zahl anzutreffen. Nicht in allen Landschaften ist die Betyarenfolklore lebendig. Doch in jenen Gegenden — wie in der Grossen Ungarischen Tiefebene, in Nordungarn: dem Gebiet der Mátra, in Transdanubien: auf dem Gebiet des Bezirkes Somogy und in der Gegend des Bakony-Gebirges — wo die Betyaren im vergangenen Jahrhundert in starkem Ausmasse ihr Unwesen trieben, lebt die Erinnerung an sie noch heute, kann man noch bis auf den heutigen Tag Geschichten in Verbindung mit ihrer Person und ihren Taten sammeln. Über die Betyarensagen kann ganz allgemein ausgesagt werden, dass die Poesie und die Widerspiegelung der Wirklichkeit bei den örtlich bekannten Sagen ganz andere sind als bei denen, die im ganzen Land bekannt sind. Während die ersteren von Ereignissen berichten, die an einen konkreten Ort, eine konkrete Zeit und eine konkrete Betyaren-Persönlichkeit gebunden sind, ohne dabei dichterisch zu verallgemeinern, und die Taten

der Betyaren zu beschönigen, sind die Helden der im ganzen Land bekannten Sujets idealisierte Betyaren-Typen (der gute Betyar nimmt die Gestalt des Nationalhelden an), und zur Formulierung ihrer Taten bedienen sich die Informanten zahlreicher Märchen- und Sagenmotive.<sup>19</sup>

Ebenso zur Erleichterung der vergleichenden folkloristischen Untersuchungen habe ich — in erster Linie anhand schon publizierter Betyarensagen — die folgenden Sujets und Motive zu den Betyarenüberlieferungen in Prosa zusammengestellt. (Diese Zusammenstellung stimmt von ihrer Struktur her mit jener von V. Gasparikova zu den slowakischen Betyarenüberlieferungen in Prosa überein.)

### *Verzeichnis der Sujets und Motive in den Betyarensagen*

#### *A) Die Eigenschaften des Betyaren und seine Ausrüstung*

##### 1. Eigenschaften:

- a) ausserordentlich kräftig — schon von Geburt an
- b) geschickt, gerissen und gewitzt
  - Raubzüge in Kostümen
  - „Marktraub“ mit gespielter Schlägerei
  - Irreführen der Hirten
- c) ihn trifft keine Kugel
- d) gerecht
- e) edel — körperlich: seiner Geburt wegen
  - in seinem Verhalten
  - seiner Kleidung wegen— seelisch: grosszügig (er zahlt sogar seinem Gegner den Schaden zurück)
  - warmherzig (beschenkt die Bedürftigen)
  - glaubwürdig (hält sein Wort)
- f. sonstige Eigenschaften: stechender Blick (wen sein böser Blick trifft, muss sterben)
  - echter Patriot (dient den Deutschen nicht, kämpft gegen sie)

##### 2. Die Ausrüstung des Betyaren:

- a) sein Pferd ist das schnellste, beste und klügste

19. Mit der Fachliteratur siehe I. Ferenczi: A kuruc kor mondavilága. In: Néprajzi dolgozatok 22. Szeged, 1969. besonders 36—38.

- b) ihm helfen Zaubermittel und Talismane:
  - er hat ein Gras in der Hand, das alle Schlösser ausspringen lässt
  - er hat eine Kerze von geheimnisvoller Kraft (der kleine Finger von der Frucht aus dem Leib seiner Mutter), welche ihm im Dunkel leuchtet und ihn beschützt.
- c) er hat besondere Waffen: Reitpeitsche, Beil

## B) *Widerstand*

### 1. Gründe für sein Aufbegehren gegen das Gesetz:

- a) Rache
- b) Fahnenflucht oder Flucht vor den Soldaten
- c) sonstige (familiäre) Umstände:
  - Waisenkind
  - seine Eltern (Verwandten) waren auch Betyaren
  - Armut

### 2. Proben, um Betyar werden zu können:

- a) Kraftproben:
  - Zerreißen eines Keils oder eines Stricks
  - Duell
  - Zugreifen beim Handschlag
- b) Geschicklichkeitsproben:
  - Zielschiessen
  - Axtwerfen
  - Reiten
  - Probeüberfall
- c) seelische Kraftproben:
  - Tricks
  - Folterungen
  - Einschüchterungen

### 3. Die Raubzüge

- a) Er beraubt nur die Reichen, weil sie sowieso genug haben
- b) Raub (Bedrohung, Brandstiftung), um für die Rechte der Armen einzutreten:
  - er erteilt den Herren eine Lektion
  - er verteilt den geraubten Schatz (Vieh) unter den Armen
- c) Raubzüge, (Brandstiftung), als Vergeltungsaktion: Der Betyar straft auf diese Weise seine Gegner wegen Verleumdung, Verrat oder Widerspenstigkeit. (In diesem Sujet gibt es keinen sozialen Unterschied zwischen arm und reich!)



- d) Raubzüge an speziellen Orten:
  - im eignen Haus der „Herren“
  - unterwegs (aus dem Hinterhalt oder mit List)
  - Beraubung von Postkutschen oder Zug
  - Raub im Theater, Kaffeehaus (auf grösseren herrschaftlichen Veranstaltungen)
- e) Scheinraub: — um die sich aufspielenden, eitlen Herrschaften zu beschämen
- f) Mädchenraub gegen Lösegeld

#### 4. Beschenkung und Hilfeleistung für die Armen

- a) für Geheimhaltung, Verstecken, Lebensmittel
- b) für Hehlerei und Mitschuld
- c) als materielle Hilfeleistung:
  - Kleidung für die Kinder armer Frauen
  - Mitgift für das arme Mädchen
  - er holt das gestohlene Vieh zurück
- d) für Mutigkeit und schnelles Handeln (besonders bei Kindern)
- e) Der Betyar straft, aber belohnt auch gleichzeitig (veränderte Kombinationen der Sujets 3/e, 3/f und 4/a—d)

#### C) *Gefangennahme des Betyaren und sein Tod*

##### 1. Der Betyar wird verraten:

- a) von seinen Kumpanen
- b) von denen, die ihn versteckt halten (Hirten, Wirtsleute)
- c) von seiner Liebsten

##### 2. Der Betyar flieht, reisst aus oder wird verfolgt

- a) die Flucht gelingt ihm aus eigener (physischer) Kraft
- b) durch Geschicklichkeit oder List:
  - durch einen Tunnel
  - sein Pferd trägt umgekehrte Hufe
  - er macht seine Verfolger betrunken (Schlaftrunk)
- c) die Geschicklichkeit, Klugheit und Schnelligkeit seines Pferdes retten ihn.

##### 3. Der Betyar wird gefasst

- a) er wird überrumpelt:
  - bei seiner Geliebten
  - im Schlaf
  - beim Zechen
- b) sein Pferd stürzt oder lahmt

- c) seine Häscher sind in der Übermacht
- d) durch List und Tücke

#### 4. Der Tod des Betyaren

- a) schmachvoll:
  - er wird trotz Kostümierung erkannt und zusammengeschlagen
  - seine eigenen Kumpanen töten ihn
- b) er schaut dem Tod mutig ins Auge
- c) magische Erscheinungen in Verbindung mit dem Tod des Betyaren:
  - der Betyar „ahnt“ seinen Tod, er nimmt Abschied von seinen Verwandten und Freunden
  - magische Erscheinungen weisen den Freunden (Angehörigen) des Betyaren dessen Tod (z. B. knarren nachts die Hauptbalken, die Teller an der Wand klappern usw.)
  - Unglückserscheinungen nach seinem Tod (z. B. der Galgen, an dem der Betyar erhängt wurde, lässt sich nicht mehr aufbauen, weil der eine Masten stets zusammenbricht.)
- d) Die Nachricht vom Tod des Betyaren unter dem Volk
  - man glaubt nicht, dass er tot ist (er ist ins normale Leben zurückgekehrt, hat ein Handwerk erlernt, lebt im Ausland, ist zu seiner herrschaftlichen Familie zurückgekehrt usw.)
  - seine Verwandtschaft nimmt die Todesnachricht mit Erleichterung auf
  - man bedauert seinen Tod (weil er schön, jung, ein Kavalier usw. war)

#### D) *Das Erbe der Betyaren und ihr Gedächtnis in der Volksüberlieferung*

1. Betyarenschätze
  - a) in Verstecken:
    - in einer Höhle
    - vergraben (die Seele der getöteten Opfer schützt den Schatz in Flammengestalt)
2. Orte und Gegenstände, die mit ihrem Wirken und ihrem Gedächtnis verbunden sind
  - a) Einzelgehöft im Schilf, Höhlen, geheime unterirdische Gänge, Versteck unter einem Heuhaufen usw.
  - b) konkreter Platz seiner Gefangennahme
  - c) das Haus seiner Geliebten (seiner Eltern): das Bett, in dem er geschlafen hat

- d) der Lieblingssort seines Aufenthalts: Schenken und Kneipen
- e) konkrete Plätze in Wäldern und auf Weiden, bestimmte Bäume, Büsche (wo er sein Pferd anband, sich ausruhte)
- f) seine Lieblingslieder, sein Lieblingsvergnügen, beliebte Redewendungen
- g) bestimmte Freunde oder Gegner des Betyaren (Rákóczi, Petőfi, Kossuth usw.)

### 3. Verhaltensweise gegenüber den Betyaren

- a) man muss ihnen zu essen und zu trinken geben, dann tun sie niemandem etwas zuleide
- b) man muss sie ordentlich grüssen und mit ihnen reden
- c) man darf sie nicht beim Namen nennen.

### *A magyar betyárfolklor kutatása*

A negyedszázada működő Nemzetközi Kárpát—Balkán Bizottság (MKKKB) a közelmúltban célul tűzte ki, hogy monográfiát készít a térség hajdú- és betyárfolklorjáról. Egy ilyen nemzetközi monográfia kellően rávilágíthat a betyárságnak, mint társadalmi jelenségnek interetnikus vonásaira, valamint az egyes nemzetek történelmében és folklorjában játszott sajátos szerepére.

Célszerűnek látszik, hogy az MKKKB folklor munkaközösségében dolgozó kutatók a maga teljességében áttekintsék és összefoglalják saját betyárfolklorjukat, hangsúlyozva annak műfaji összetételét, az egyes műfajok egymáshoz viszonyított arányát, jelentőségét, utaljanak a betyárfolklor történeti rétegeire, változásaira.

A tanulmány feltárja a magyar betyárfolklor kialakulásának gazdasági és társadalmi okait. Majd számba veszi a betyárfolklor kutatás eredményeit. A nemzetközi összehasonlító kutatást kívánja elősegíteni a verses magyar betyárköltészet fő témáit, főbb motívumait és jellegzetes formuláit tartalmazó mutató. Úgyisint az összehasonlító folklorisztikai vizsgálatok megkönnyítése érdekében — elsősorban a már publikált betyármondák alapján — a magyar betyármondák szüzsé- és motívumjegyzékét is megadja a tanulmány. A mutató szerkezete megegyezik a V. Gasparikova által készített szlovák prózai betyárhagyományok mutatójával.

*Küllös Imola*

1) Die folgenden Aussagen sind wahr oder falsch?  
a) Ein Vektorraum über einem Körper  $K$  ist ein linearer Erzeugnis von Nullvektor und Nullvektor.  
b) Ein Vektorraum über einem Körper  $K$  ist ein linearer Erzeugnis von Nullvektor und Nullvektor.  
c) Ein Vektorraum über einem Körper  $K$  ist ein linearer Erzeugnis von Nullvektor und Nullvektor.  
d) Ein Vektorraum über einem Körper  $K$  ist ein linearer Erzeugnis von Nullvektor und Nullvektor.

2) Gegeben sei ein Vektorraum  $V$  über einem Körper  $K$ .  
a) Zeigen Sie, dass  $\{0\}$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
b) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
c) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.

3) Gegeben sei ein Vektorraum  $V$  über einem Körper  $K$ .  
a) Zeigen Sie, dass  $\{0\}$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
b) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
c) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
d) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
e) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
f) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
g) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
h) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
i) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.  
j) Zeigen Sie, dass  $V$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.

4) Zeigen Sie, dass  $\{0\}$  ein Untervektorraum von  $V$  ist.